

## Gezählt, gezählt, gewogen und geteilt Die Schrift an der Wand...

---

<sup>1</sup> Der König Belsazar veranstaltete für seine tausend Großen ein prächtiges Gastmahl und trank Wein, vor den Tausend sitzend. <sup>2</sup> In der Weinlaune befahl Belsazar dann, man solle die goldenen und silbernen Gefäße herbeibringen, die sein Vater Nebukadnezar aus dem Tempel zu Jerusalem weggenommen hatte, damit aus ihnen der König und seine Großen, seine Gemahlinnen und Nebenfrauen tranken. <sup>3</sup> So wurden denn die goldenen (und silbernen) Gefäße, die man aus dem Tempel des Hauses Gottes zu Jerusalem geraubt hatte, herbeigebracht; und der König und seine Großen, seine Gemahlinnen und Nebenfrauen tranken. <sup>4</sup> Sie tranken Wein und sangen dabei Loblieder auf ihre Götter von Gold und Silber, von Kupfer, Eisen, Holz und Stein. <sup>5</sup> In demselben Augenblick kamen die Finger einer Menschenhand zum Vorschein und schrieben, dem Kronleuchter gegenüber, auf die getünchte Wand des königlichen Saales, so dass der König den Rücken der schreibenden Hand sah. <sup>6</sup> Da entfärbte sich das Antlitz des Königs, beängstigende Gedanken überfielen ihn, und alle Kraft wich aus seinen Gliedern, so dass seine Knie schlotterten. <sup>7</sup> Der König rief laut, man solle die Beschwörer, die Chaldäer und die Wahrsager herbeiholen, und sagte zu den Weisen Babylons: »Wer die Schrift dort lesen kann und mir ihre Deutung zu geben weiß, der soll in Purpur gekleidet werden und eine goldene Kette am Halse tragen und der Dritte in der Regierung des Reiches sein.« <sup>8</sup> Da traten denn alle Weisen des Königs heran, konnten aber weder die Schrift lesen noch ihre Deutung dem König angeben.... <sup>17</sup> Da gab Daniel dem König folgende Antwort:... <sup>25</sup> Was dort aber geschrieben steht, lautet so: Mene, mene, tekel upharsin; <sup>26</sup> und dies ist die Deutung der Worte: Mene = gezählt hat Gott die Tage deines Königtums und ihm ein Ende bereitet; <sup>27</sup> Tekel = gewogen bist du auf der Waage und zu leicht erfunden; <sup>28</sup> Peres = zerteilt wird dein Reich und wird den Medern und Persern gegeben.« <sup>29</sup> Hierauf gab Belsazar Befehl, und man kleidete Daniel in Purpur, legte ihm eine goldene Kette um den Hals und rief öffentlich von ihm[9] aus, dass er als Dritter im Reiche herrschen solle. – <sup>30</sup> Noch in derselben Nacht wurde Belsazar, der Chaldäerkönig, ermordet,... (Daniel 5)

Gezählt, gezählt, gewogen und geteilt...

Nein, es handelt sich nicht um die Theke eines Tante-Emma-Ladens, auch nicht um einen Marktplatz aus dem Alten Orient mit seinen Säcken voll betörender Gewürze oder Kaffeebohnen. Ach, wäre es das nur...

Hier wird ein Menschenleben, ein Königsleben abgewogen und das Ergebnis dieser Bilanz erscheint, für alle sichtbar, öffentlich an der Wand. Zu Ende gezählt, zu leicht befunden, verloren.

Ginge es nur um den König, man könnte es hinnehmen.

Und ginge es nur um seine tausend Oberen, Frauen und Nebenfrauen, Günstlinge und Speichellecker, Profiteure und Nach-dem-Mund-Redner, die Gewissenlosen und Schamlosen...man könnte es hinnehmen. Mehr oder weniger bedauernd.

Aber, wenn ein Reich aufgeteilt wird – und das ist über Jahrtausende immer dasselbe Muster – dann leiden die Kleinen am meisten. Den Bauern wird von den neuen Herren (und ihren Gemahlinnen und Nebenfrauen) das Land genommen, sie werden vertrieben, ihr Gut wird mit den eigenen Volksgenossen besiedelt. Oder, wenn es ihnen gelassen wird, werden die Steuer- und Pachtzahlungen so hoch gesetzt, dass eben die Kinder verhungern. Die immer folgende Ausbeutung frisst das Leben der Kleinhändler, der Marktfrauen, der Alten, die mit schwachen Augen noch Tücher weben, der Kinder, die sich sowieso nicht wehren können. Überflüssige sind die meisten, wie die Verarmten der Banlieues von Paris und Marseille, die der damalige „Präsident“ (auch einer, der Schriften an der Wand nicht lesen konnte!) „wegkärchern“ wollte. Dreck, den keiner will. Menschen-dreck für die, die ihren Wein aus goldenen und silbernen Gefäßen schlürfen....

Gezählt, gezählt, gewogen und geteilt...

Mene, mene, tekel, upharsin...

So steht es durch die Jahrtausende hindurch an Wänden. Bis heute. Und wir sind immer noch Analphabeten. Nein, wir tun nur so, als ob wir nicht lesen könnten. Wir könnten es schon wissen. Haben genügend Übersetzer. Belsazar immerhin ist zu Tode erschrocken, er lässt sich erklären. Ob er Konsequenzen gezogen hätte, wer weiß. Er kam nicht mehr dazu. Die Königsmörder hatten schon lange auf einen Anlass gewartet.

Wir könnten es schon wissen, aber wir wollen es nicht. Lieber schließen wir die Augen. Was ist schon eine Schrift? Buchstaben sind geduldig, egal ob auf Papier oder an der Wand.

Prophetische Graffiti taucht bis heute immer neu auf – und wir holen den Hochdruckreiniger, kärchern die Mahnungen weg. Säubern die Wände von Auschwitz und Buchenwald und am jüdischen Friedhof von Vlachovo Březí, von Hiroshima und Da Nang, übermalen die Schrift auf dem Betonsarkophag von Tschernobyl und Fukushima, tapezieren die Wände im Oderbruch und im Ahrtal, und und und...

Wir glauben den professionellen Malermeistern aus Politik und Wirtschaft, dass die Schrift nicht wirklich etwas zu bedeuten hätte, stoßen mit ihnen an und singen Loblieder auf unsere goldenen und silbernen, vor allem aber PS-starken Götter aus Blech und Aluminium und ihre tausende Kilometer langen Laufstege...

Aber es hilft nicht. Die Schrift ist nicht zu löschen. Sie muss aus einer Art phosphoreszierender Farbe bestehen.



(Rembrandt, Das Gastmahl des Belsazar, 1635)

Mene, mene, tekel, upharsin...

Gezählt, gezählt, gewogen und geteilt...

Über zweieinhalb tausend Jahre alt ist die Schrift an der Wand. Seit über zweieinhalb tausend Jahren kommt die Hand regelmäßig und überall wieder, schreibt und schreibt und schreibt...in allen Sprachen der Welt. Wann werden wir lesen und verstehen...und wann umkehren?

Noch ist Zeit, Ein wenig noch...

Wann wird es heißen: Gezählt, gezählt, gewogen und geheilt?

„...and the words of the prophets are written on the subway walls and tenement halls and whispered in the sounds of silence...” (Sound of Silence, Simon&Garfunkel)